Nr. 281 Jahrgang 16

Donnerstag, den 13. Oktober 1938

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Die Verhandlungen in Komorn?

Die Karpatho-Ukraine verbleibt in tschechoslowakischem Staatsverband

Ein ungarisches Ultimatum

Komorn, 12. Oktober. Die ungarisch-tschechoslowakischen Verhandlungen in Komorn, die heute mittag 12 Uhr wieder aufgenommen wurden, fanden gegen 14.30 Uhr ihren Tagesabschluß.

Der Minister für die karpatho-ukrainischen Angelegenheiten im Prager Kabinett Bacinski ist Dienstag ebenfalls in Tschechisch-Komorn eingetroffen und teilte mit, daß die Karpatho-Ukrainer vom Selbstbestimmungsrecht bereits Gebrauch gemacht und sich für ein Verbleiben im Staatsverband der Tschechoslowakei entschieden haben.

Im Verlauf der heutigen tschechoslowakisch-ungarischen Konferenz wurde dieser Entschluß der Karpatho-Ukrainer der ungarischen Abordnung mitgeteilt, die ihn zur Kenntnis nahm. Im übrigen verlautet sowohl von seiten der ungarischen wie auch der tschechoslowakischen Konferenzteilnehmer, daß die 2½stündige Beratung am Mittwoch in einer erheblich entspannteren Atmosphäre verlaufen sei als gestern. Die tschechoslowakische Delegation habe auf einen Teil der ungarischen Vorschläge Gegenvorschläge vorgelegt.

In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß die Beratung der einzelnen Fragen noch zwei Tage in Anspruch nehmen dürfte. Man könne also nicht vor Freitag abend einen Abschluß erwarten.

Tschechoslowakischer Gegenvorschlag

Prag, 12. Oktober. Das tschechoslowakische Pressebüro meldet: Der heutige amtliche Bericht über die Verhandlungen zwischen der tschechoslowakischen und der ungarischen Delegation besagt, daß die Delegationen heute in Komorn eine gemeinsame Sitzung abhielten, die um 12 Uhr begonnen worden sei und um 14.30 Uhr geendet habe. Die tschechoslowakische Delegation legte einen Gegenvorschlag bezüglich der ungarischen territorialen Forderungen vor. Am Nachmittag studierten Fachleute beider Delegationen, und zwar jede Gruppe für sich, die beiderseitigen Vorschläge. Am Donnerstag früh werden die Delegationen ihre Beratungen fortsetzen.

Kurz vor Redaktionsschluß erhielten wir noch folgende Meldungen über den kritischen Stand der Verhandlungen:

Komorn, 12. Oktober. Heute um 15 Uhr wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Der tschechische Vorschlag, der ungarischen Bevölkerung, die innerhalb der tschechoslowakischen Grenzen verbleibt, Autonomie zu erteilen, wurde von der ungarischen Delegation abgelehnt. Ein zweiter tschechischer Vorschlag, zusätzlich zu den schon vorgeschlagenen Abtretungsgebieten den Kreis Zytin-Ostrow einzubeziehen, wurde ungarischerseits ebenfalls als ungenügend zurückgewiesen. Der ungarische Außenminister Kanya erklärte, daß, falls Ungarn bis zum 13. Oktober, 9 Uhr, keine befriedigende Antwort erhalten sollte, werde es gezwungen sein, seine Rechte auf einem anderen Wege zu erlangen.

Was die Ungarn möchten

Komorn, 12. Oktober. Der Budapester Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros hatte am Dienstag abend eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der Vereinigten Ungarischen Partei in der Tschechoslowakei, Graf Esterhazy, der sich über die Forderungen der ungarischen Volksgruppe in der Tschechoslowakei äußerte.

Esterhazy betonte u. a., daß seine Partei und mit ihr die gesamte ungarische Volksgruppe auf dem Standpunkt stehe, daß die überwiegend ungarischen Gebiete bedingungslos und sofort an Ungarn zurückgegliedert werden müßten. Da eine Grenzlinie auf Grund von wirtschaftlichen, strategischen und anderen Gegebenheiten aber nicht gezogen werden könne, ohne daß Sprachinseln diesseits und jenseits entstehen, so müßten den Minderheiten wechselseitig, wozu Ungarn bereit sei, die vollen nationalen Rechte garantiert werden. Ungarn wünsche zunächst ein völkisches Ungarn, darüber sei sie aber auch bereit, mit den Slowaken und Ukrainern, falls sich diese Volksgruppen in einer Abstimmung für die Rückkehr in den ungarischen Staatsverband entschließen sollten, auf Grund der völligen Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit Verträge abzuschließen, durch die dieser Volksgruppe volle Eigenstaatlichkeit, kulturelle und wirtschaftliche Autonomie im Rahmen einer innerstaatlichen Föderation gewährt werden. Die ungarische Nation stehe daher allen Autonomiebestrebungen der Slowaken und Karpatho-Ukrainer mit warmherziger Sympathie gegenüber

Unruhen in der Karpatho-Ukraine

Prag, 13. Oktober. Ueber den Bezirk Moltasch (Karpatho-Ukraine) wurde heute das Standrecht verhängt. Die Bekanntmachung ist vom Vizegouverneur für Karpatho-Rußland unterzeichnet. In diesem Bezirk haben Unruhen stattgefunden, die zu Zusammenstößen eines Teiles der Bevölkerung mit der tschechischen Gendarmerie führten.

Neubesetzung der Verwaltung in der Slowakei

Preßburg, 12. Oktober. Auf zwei der wichtigsten Verwaltungsposten der Slowakei, auf dem Posten des Landespräsidenten und des Preßburger Polizeipräsidenten, wurden heute Veränderungen vorgenommen. Der bisherige Landespräsident und der Polizeipräsident, die mit dem abgetretenen System eng verbunden waren, wurden abgesetzt und durch Vertrauensmänner der slowakischen Regierung ersetzt.

Aus dem Prager Ministerrat

Prag, 12. Oktober. Das tschechoslowakische Pressebüro meldet: Der Ministerrat genehmigte einige Maßnahmen, die darauf abzielen, den durch die Neuregelung der Grenzen der Tschechoslowakei geschaffenen Stande zu entsprechen. Einem Antrag des Finanzministers entsprechend, beschloß die Regierung die zeitweilige Einstellung der Aufnahme neuer Kräfte in den Staatsdienst bis zur Feststellung des normalen Bedarfs.

Besuch des tschechoslowakischen Außenministers in Berlin

Berlin, 12. Oktober. Der tschechoslowakische Außenminister Chvalkovsky wird am Donnerstag früh in Berlin eintreffen und sich am Vormittag in das Auswärtige Amt begeben, um dem Reichsminister des Aeußeren von Ribbentrop einen Besuch zu machen.

Selbstauflösung der kommunistischen Partei in der Tschechoslowakei?

Prag, 12. Oktober. Die „Lidove Listy" veröffentlichen am Mittwoch eine Mitteilung, derzufolge die tschechoslowakische kommunistische Partei plane, sich freiwillig aufzulösen. Auf Grund des Vorgehens der neuen autonomen slowakischen Regierung, die die kommunistische Partei in der Slowakei aufgelöst und die Führer verhaftet habe, ständen entsprechende Aenderungen auch in den übrigen Ländern, die dem tschechoslowakischen Staatsverband angehören, bevor. Man habe deshalb der kommunistischen Partei nahegelegt, sich selbst aufzulösen, andernfalls würde das Problem auf andere Weise gelöst werden.

Tschechoslowakische Präsidentenwahl Mitte November

Prag, 12. Oktober. An der Spitze des tschechoslowakischen Staates steht gegenwärtig eine aus 21 Mitgliedern bestehende Regierung. Das mit dem Rücktritt Dr. Beneschs freigewordene Präsidentenamt wird wohl noch nicht besetzt werden, da die ungeklärten politischen Verhältnisse die Einberufung des Prager Parlaments noch erschweren und die Verhandlungsfreiheit der Regierung beeinträchtigen würden.

Nach der noch in Geltung stehenden Verfassung sollte die Wahl des Staatspräsidenten allerdings binnen 14 Tagen nach dem Rücktritt erfolgen. Aus diesem Grunde bildete die Neuwahl öfters der Gegenstand der Ministerberatungen. Amtlich wurde jedoch bekanntgegeben, daß die Regierung Syrovy die Geschäfte weiterführen werde und die Neuwahlen aus diesem Grunde verschiebe.

Wie der „Expreß" meldet, dürfte die Neuwahl des Staatspräsidenten Mitte November durchgeführt werden. Die Kandidatenfrage ist noch nicht behandelt worden, möglicherweise dürfte der neue Präsident ein Mann des Wirtschaftslebens sein.

Gewerkschaftsführer Jouhaux nach Prag abgeflogen.

Paris, 12. Oktober. Der Generalsekretär des französischen Gewerkschaftsbundes CGT, Jouhaux, ist am Mittwoch auf dem Luftwege nach Prag begeben.

Die Sprachenfrage im Olzagebiet

Deutsche Geistliche aus der Wojewodschaft Schlesien ausgewiesen

Der Regierungskommissar für das Polen zuerkannte Olza-Gebiet, Vizewojewode Malhomme, hat eine Verfügung in der Sprachenfrage erlassen. Danach ist die Amtssprache sowie die Umgangssprache im Olza-Gebiet ausschließlich die polnische. Ebenso dürfen die Namen von Straßen sowie von Firmen und Unternehmungen ohne Rücksicht auf ihren Charakter, d. h. also auf die völkische Zugehörigkeit der Besitzer, nur polnisch abgefaßt sein. Diese Verfügung trat am 10. Oktober in Kraft. Durch sie wird nicht nur die tschechische, sondern vor allem auch die deutsche Sprache, die bisher im Amtsverkehr und im Umgangsverkehr uneingeschränkt zugelassen war, ausgeschaltet.

Wie uns aus Kattowitz gemeldet wird, sind die drei deutschen der dortigen evangelischen Kirchengemeinde: Pfarrer Dr. Wagner, Vikar Nestmann und Vikar Przybilla, die sämtlich die polnische Staatsangehörigkeit besitzen, aus dem Gebiet der Wojewodschaft Schlesien ausgewiesen worden.

Dieser behördlichen Maßnahme war ein längeres, von Herrn Pawel Zabystrzan gezeichnetes Schreiben des Kommissarischen Kirchenrats vorausgegangen, dessen Schlußabsatz lautet: „1. Den drei Geistlichen: Pfarrer Dr. Wagner, Pfarrvikar Günther Nestmann und Pfarrvikar Ernst Przybilla wird mit heutigem Tage auf dem Gebiete der Kirchengemeinde Kattowitz die Ausübung jeder gottesdienstlichen oder Amtsfunktion untersagt. 2. Die drei genannten Geistlichen werden ersucht, sofort die Dienstwohnungen zu räumen und alle Bücher, Agenden, Kassen, soweit sie Eigentum der Kirchengemeinde sind, im Pfarrbüro zu übergeben."

Großangriff in Südchina

Vorstellungen des britischen Botschafters in Tokio

Schanghai, 12. Oktober. Die Japaner haben starke Truppenlandungen in Südchina östlich von Hongkong vorgenommen. In unterrichteten Kreisen wird mit einem japanischen Großangriff gerechnet.

Das Landungsmanöver wurde völlig überraschend bei Zusammenarbeit der Armee, der Marine und Luftflotte durchgeführt.

Ueber die Aktion der Luftflotte wurde mitgeteilt, daß über 100 Jagdflugzeuge militärisch wichtige Plätze in der Kwantung-Provinz und an der Eisenbahnstrecke Kanton-Hongkong mit Bomben belegt haben.

Die chinesischen Stellungen bei Teian durchbrochen.

Tokio, 12. Oktober. Nach einer amtlichen Verlautbarung haben die japanischen Truppen an der Südfront, südlich des Jangtse, Stellungen eingenommen, die Teian und die Kiukiang-Nanschang-Bahn einschließen und den chinesischen Truppen bei Teian eine schwere Niederlage beigebracht.

Die japanischen Truppen, die in südlicher Richtung, östlich und westlich des Höhenzuges von Lushang vorgehen, griffen die Nachhut der chinesischen Truppen bei Teian an, während die japanischen Besatzungstruppen von Joki das Zentrum der chinesischen Stellungen zwischen Yanghsin und Teian durchbrochen haben und nun am Nordufer des Sin-Flusses auf Teian vorrücken.

Japanische Note an die fremden Mächte

Tokio, 12. Oktober. Ministerpräsident Fürst Konoye ließ heute in seiner Eigenschaft als Außenminister den diplomatischen Vertretern in Tokio eine offizielle Note zugehen.

In dieser Note werden die betreffenden Regierungen ersucht, in Zukunft die Benutzung ausländischen Eigentums als Operationsbasis der chinesischen Truppen in Südchina unmöglich zu machen, widrigenfalls müsse die japanische Regierung jegliche Verantwortung für eventuelle Schädigung ausländischen Eigentums ablehnen. Im eigenen Interesse scheine es daher geboten, daß sich die fremden Mächte sämtlicher Handlungen enthalten, die bei den japanischen Truppen den Eindruck der Einmischung zugunsten Tschangkaischeks erwecken könnten.

Ferner richtet die japanische Regierung an die Mächte den dringenden Wunsch, nach Möglichkeit von sämtlichen Bewegungen ihrer Truppen und Schiffseinheiten in Südchina während der Dauer der japanischen Operationen abzusehen. Nur so könnten unvorgesehene Zwischenfälle zwischen diesen Mächten und der japanischen Wehrmacht vermieden werden. Sollten jedoch zwingende Gründe für Truppenbewegungen der fremden Mächte vorliegen, so würden in jedem Falle die japanischen Behörden zehn Tage vorher davon in Kenntnis zu setzen sein. Die japanische Regierung habe übrigens das feste Vertrauen, daß keine der fremden Mächte den chinesischen Truppen die Erlaubnis zur Benutzung ihrer Hoheitsgebiete und Luftzonen erteilen werde. Ein derartiges Ansinnen Chinas läge aber im Bereich der Möglichkeit.

Die Note erinnert schließlich an die am 20. Juni bekanntgegebene Gefahrenzone im chinesischen Kriegsgebiet. Es wird nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Schiffe fremder Staaten deutliche Kennzeichen führen müssen. Sämtlichen Personen fremder Nationalität wird dringend nahegelegt, das bezeichnete Gebiet möglichst umgehend zu verlassen.

Englische Vorstellungen in Tokio

London, 12. Oktouer. Die Meldungen über einen bevorstehenden Großangriff Japans auf Südchina haben in London beträchtliche „Besorgnis" hervorgerufen. „Preß Association" meldet, der englische Botschafter in Tokio habe in Anbetracht, der umfangreichen japanischen Truppenlandungen östlich von Hongkong aufs neue Japan daran erinert, das britische Interessen in Hongkong und des umliegenden Gebietes durch das Vorgehen Japans gefährdet würden. England habe, meldet „Preß Association" weiter, bereits verschiedene Male während der Feindseligkeiten in China die Japaner an die englischen Interessen in Hongkong und Südchina erinnert und auf die Gefahren aufmerksam gemacht, durch die die englisch-japanischen Beziehungen durch irgendeinen Zwischenfall gestört werden könnten.

In London sei man der Ansicht, daß die Japaner jetzt das Ziel verfolgten, die Eisenbahnlinie nach Hankau zu unterbrechen, um so der chinesischen Regierung die Zufuhr abzuschneiden.

Neuer japanischer Botschafter in Moskau

Tokio, 12. Oktober. Der bisherige Botschafter Japans in Berlin Togo ist zum Botschafter in Moskau ernannt worden. Die Zustimmung der Sowjetregierung zu dieser Ernennung ist bereits im Außenamt in Tokio eingetroffen.

Im Feuer der Araber

Angriffe auf britische Polizeistationen

Jerusalem, 12. Oktober. Die englischen Mandatsbehörden in Palästina sind mit allen Mitteln bestrebt, die innere Ordnung im Lande herbeizuführen. Gegen den arabischen Terror werden Kollektivstrafen und Ausgehverbote verfügt.

In der Stadt Mejdal, nördlich von Gazar, ordneten die englischen Behörden gegen den Terror der Araber die Vernichtung von 25 Häusern an. In Nordpalästina sind mehrere Dörfer mit Kollektivstrafen belegt worden; sie müssen u. a. die Kosten für zusätzlich in diese Ortschaften gelegte Polizeiabteilungen tragen. Ausgehverbot während gewisser Abend- und Nachtstunden besteht jetzt in den Städten Nazareth, Tiberan, Jenin, Tulkarem, Jaffa, der Altstadt von Jerusalem, Bethlehem, Gazan und zahlreichen Dörfern. In der Nacht werden außerdem alle Landstraßen im Gebiet der Eisenbahnlinie Haifa—Kantara und des Flugplatzes Lydda gesperrt. Der Streik der Straßenreiniger von Haifa hält an.

In Jerusalem wurde am Mittwoch ein Araber hingerichtet. Am Jaffa-Tor ist ein Jude durch mehrere Schüsse verwundet worden.

Jerusalem, 12. Oktober. Zu den Zwischenfällen in Nablus am Dienstag verlautet noch, daß die englischen Truppen, die ein Haus in der Altstadt in die Luft sprengen wollten, von arabischen Freischärlern beschossen wurden. Das Feuergefecht, in dessen Verlauf auch zwei Bomben auf die Truppen geworfen wurden, dauerte fast zwei Stunden. Die arabischen Aufständischen zogen sich dann zurück, worauf das Haus zerstört wurde. Die Straße Jerusalem—Hebron ist seit Mittwoch früh für jeden Verkehr gesperrt; anscheinend sind hier militärische Operationen im Gange. An der Straße Nazareth—Tiberan wurden zahlreiche Teleponmaste zerstört.

Jerusalem, 12. Oktober. Der zionistische Aktionsausschuß tagte unter dem Vorsitz des Präsidenten des zionistischen Generalrates den ganzen Dienstag hindurch, um die neue, durch die Londoner Besprechungen geschaffene Lage zu behandeln.

Jerusalem, 12. Oktober. Die Polizeistationen Tulkarem und Jenin lagen heute unter Gewehrfeuer arabischer Freischärler. Ueber Jenin, wo heute ein arabischer Angestellter der Bezirksverwaltung erschossen wurde, ist ein durchgehendes Ausgehverbot erlassen worden. In Kalkilieh wurde ein arabischer Hilfspolizist schwer verletzt. Bei der Beschießung des arabischen Dorfes Shenali wurde ein Araber getötet. In Haifa drangen Bewaffnete in das Haus eines arabischen Notabels ein und verletzten ihn durch Schüsse schwer. Ein anderer anwesender Araber wurde getötet.

Zypern will zu Griechenland

Eine Forderung an Chamberlain.

Athen, 12. Oktober. Vertreter der zypriotischen Organisationen in Athen haben der englischen Gesandtschaft ein Schreiben an Premierminister Chamberlain übergeben, in dem sie für das zypriotische Volk die Anwendung des Selbstbestimmungsrechts verlangen. Die Bewohner der seit 1925 von England besetzten Insel Zypern hätten seit jeher für ihre Vereinigung mit dem Mutterlande Griechenland gekämpft.

Leopold der Dritte in Paris

Paris, 12. Oktober. Heute wurde hier das Denkmal für König Albert in Anwesenheit des Belgierkönigs Leopold, der belgischen Königin-Mutter Elisabeth, des Staatspräsidenten Lebrun und vieler hervorragender Persönlichkeiten enthüllt. König Leopold hielt bei diesem Anlaß eine Ansprache, in der er die Dankbarkeit des belgischen Volkes für Frankreich zum Ausdruck brachte. Als einzige Andeutung auf die gegenwärtige politische Lage sind die Worte des Königs zu betrachten, in welchen er die Bemühungen Belgiens hervorhob, praktische Wege zur Erhaltung des Völkerfriedens zu beschreiten. Alsdann fand eine Truppenschau statt.

Paris, 12. Oktober. Nachdem Leopold der Dritte vom Militärgouverneur der französischen Hauptstadt begrüßt worden war, legte er am Grabe des Unbekannten Soldaten zwei Kränze nieder, von denen der eine den Namen des Königs, der andere den Namen der Königin-Mutter Elisabeth trägt. In der belgischen Botschaft fand ein Empfang statt, an dem neben den Mitgliedern der belgischen Königsfamilie der Staatspräsident Lebrun und Mitglieder der französischen Regierung teilnahmen. Bald nach 18 Uhr begab sich König Leopold mit seiner Begleitung zum Bahnhof, um die Heimreise nach Brüssel anzutreten.

Marschall Rydz-Smigly in Teschen

Marschall Rydz-Smigly ij Mittwoch mittag in Teschen zu einer Besichtigung der beiden von der Tschechoslowakei an Polen abgetretenen Kreise Teschen und Freistadt eingetroffen.

Der Chef der polnischen Wehrmacht wurde auf dem Teschener Bahnhof von dem militärischen Oberbefehlshaber des Olza-Gebiets General Bortnowski und dem schlesischen Wojewoden Grazynski sowie einer vieltausendköpfigen Menge begrüßt.

Ein Todesurteil in Wejherowo

Gestern hat in Wejherowo der Prozeß gegen Wilhelm Bartoszyk stattgefunden, der in Gloduwek im Seekreis die Eheleute Josef und Albertine Zielonek ermordet hatte. Der Mörder wurde zum Tode verurteilt

Neue 2,3-Milliarden-Rüstungskredite in Frankreich

Paris, 12. Oktober. Im Laufe des Ministerrates, der am Mittwoch vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Lebrun tagte, erstattete der Außenminister einen Bericht über die außenpolitische Lage.

Sodann ließ zuerst der Landesverteidigungsminister Daladier ein Dekret billigen, das ihn ermächtigt, im Laufe des Jahres 1938 über die bereits bewilligten Summen Ausgaben in Höhe von 1,420 Milliarden Franken für verschiedene Arbeiten im Dienste der Landesverteidigung zu tätigen. Nachher legte auch der Kriegsmarineminister Campinchi ein ähnliches Dekret zur Annahme vor, daß ihn ermächtigt, im Laufe des Jahres 1938 über die bereits bewilligten Kredite Ausgaben in Höhe von 887,5 Millionen Franken zu machen.

Französische Demarche in Rom

Rom, 12. Oktober. Der französische Geschäftsträger Blondel hat am Mittwoch wegen des Agreements für den neuen französischen Botschafter in Rom eine Demarche beim italienischen Außenminister Graf Ciano unternommen.

Beginn der nationalsozialistischen „Befreiung" im Sudetengebiet

Dresden, 12. Oktober. Das Deutsche Nachrichtenbüro berichtet: Nach der Besetzung der sudeetndeutschen Gebiete trifft die zusammen mit den Wehrmachtsteilen eingerückte deutsche Polizei überall die ersten Maßnahmen zur Angleichung des öffentlich-rechtlichen Zustandes an die Verhältnisse im Altreich.

Um dem Waffenmißbrauch vorzubeugen, wurden von der Polizei auf Veranlassung der zuständigen Heeresgruppenkommandos die bei der Zivilbevölkerung vorhandenen Waffen eingezogen. In vielen Städten und Orten hat die Bevölkerung die Organe der Sicherheitspolizei um „vorbeugenden Schutz vor den ortsbekannten, vielfach noch auf freiem Fuß befindlichen Kommunisten, Sozialisten und sonstigen landesverräterischen Elementen gebeten.

Die Einsatzkommandos der Geheimen Staatspolizei haben in erster Reihe die Aufgabe, die Reste marxistischer und reichsfeindlicher Elemente im Sudetenland aufzufinden und unschädlich zu machen.

•

Was diese Nachricht besagt, braucht kaum näher erörtert zu werden. Keiner der 400 000 Menschen im Sudetengebiet, die von ihrem demokratischen Recht, das in der Tschechoslowakei herrschte, nicht im nazistischen Sinne Gebrauch machten, ist nun weder seines Lebens, seiner Habe, noch seiner Existenz mehr sicher. Nur wenigen kann es gelungen sein, sich der „Befreiung" durch das Dritte Reich zu entziehen. Nicht nur das Reich ist größer geworden, sondern auch das nazistische Konzentrationslager.

Langsam kommt es ...

Danzig, 12. Oktober. Die Nationalsozialistische Partei Danzigs hat beschlossen, die Danziger Arbeitsfront umzubenennen. Ab 1. Januar 1939 wird es nicht mehr Danziger Arbeitsfront, sondern „Deutsche Arbeitsfront, Kreis Danzig" heißen.

Rücktransport der Freiwilligen aus Spanien

Burgos, 13. Oktober. Zwischen Vertretern des Nichteinmischungsausschusses und Beamten der Franco-Regierung haben am Dienstag in Burgos längere Besprechungen stattgefunden. Ebenso suchte der Agent Francos in London, Herzog Alba, Außenminister Jordana auf, um mit ihm die Lage zu besprechen.

Wie verlautet, werden sich Vertreter des Nichteinmischungsausschusses in den nächsten Tagen nach Cadix begeben, um dem Rücktransport der italienischen Freiwilligen beizuwohnen.

Helsinki, 12. Oktober. Der General a. D. Ermno Jalander ist heute nach Perpignan abgereist, wo er die Leitung des internationalen Komitees für die Zurückziehung der fremden Freiwilligen aus Spanien übernehmen wird.

Riesenbrände in USA

Bisher 47 Tote und Vermißte

Neuyork, 12. Oktober. Entlang der Grenze zwischen den Staaten Minnesota und Ontario wüten seit Tagen große Waldbrände, die sich immer mehr ausdehnen. Bisher sind 17 Personen ein Opfer der Flammen geworden. Aus Danzetowenship (Ontario) wird berichtet, daß man dort allein über 30 Personen in den in Flammen stehenden Wäldern vermisse. Der Schaden ist bisher noch nicht zu übersehen; vor allem derjenige an der Ernte ist riesig. Zahlreiche Häuser, Schulen usw. fielen dem Riesenfeuer zum Opfer.

Kinder üben Lynch-Justiz

In dem Ort Bergville in Natal hat sich ein furchtbares Kinderdrama abgespielt. Zwei Geschwister, Ferdinand und Lena Johnson, vier und drei Jahre alt, spielten mit einem gleichaltrigen Negerknaben. Dabei zerriß dieser das Kleid des kleinen Mädchens. Um ihn zu bestrafen, schlug der vierjährige Ferdinand mit einem Stein auf ihn ein. Als der kleine Neger bewußtlos zusammengebrochen war, warfen beide Geschwister ihn in den Fluß, wo er ertrank. Bei seiner Vernehmung sagte Ferdinand: „Der kleine Neger schlief. Papa hat uns immer gesagt, daß man die Neger töten soll, weil sie unsere Schafe stehlen. Wir haben ihn an den Händen und den Beinen hochgehoben, er war schwer. Wir konnten ihn kaum zum Fluß schleppen, aber dann warfen wir ihn doch hinein." Die Kinder stehen selbstverständlich noch nicht im strafbaren Alter, aber für ihr Verbrechen wird vermutlich der Vater zu büßen haben, der in so grauenhafter Weise den beiden das Lynch-Gesetz lehrte. Der Bevölkerung von Bergville, und zwar nicht nur der Neger, sondern auch der Weißen, hat sich eine äußerste Erregung bemächtigt, und die Behörden haben die Familie Johnson veranlaßt, sofort den Ort zu verlassen.

Rache gepeinigter Frauen.

Vor einem Pariser Gericht hatten sich zwei Frauen wegen Mißhandlung eines Möbeltransporteurs zu verantworten. Von diesen beiden Frauen war die eine die Gattin des Transporteurs und die andere die Schwiegermutter. Die Anzeige hatte der mißhandelte Mann selbst erstattet. Als der Richter fragte, wie es möglich sei, daß zwei schmächtige Frauen einen so stämmigen Mann verprügeln konnten, erzählte dieser, sie hätten ihn, nachdem er von einer „Trinktour" nach Hause zurückkehrte und eingeschlafen war, in das Bettuch eingenäht, so daß er sich nicht mehr rühren konnte. Dann hätten sie mit Stöcken und Besenstielen auf ihn losgeschlagen. Der Richter sprach die Hoffnung aus, daß diese Methode in Paris nicht Schule mache.

Charakter-Gymnastik

Die Auffassung, daß man mit Frühgymnastik sich körperlich für den täglichen Lebenskampf erheblich stärken kann, ist heute Allgemeingut geworden und wird von Millionen von Menschen auch praktisch ausgeübt. Aber zwei französische Aerzte, und zwar die Brüder Gaston und André Durville, vertreten die noch viel weiter gehende Auffassung, daß Gesichtsgymnastik, frühmorgens und unter besonderen Vorkehrungen geübt, sogar den Charakter erfolgreich beeinflussen kann. Diese besonderen Vorkehrungen sind außerordentlich einfach und bestehen lediglich darin, daß man sich vor den Spiegel stellt. Die beiden Aerzte behaupten, daß nichts so lehrreich sei als eine aufmerksame Betrachtung des Gesichts im Spiegel unmittelbar nach dem Aufstehen. Jedermann könne dann schnell und sicher seinen Charakter erkennen; er würde sehen, daß er mißmutig, furchtsam, verbittert oder sonstwie ist. Und nun setzt eine Abwandlung der Coue-Methode ein: hat man das erkannt, so soll man sich täglich eine Viertelstunde lang wiederholen: ich bin gutgelaunt, ich bin mutig, ich bin menschenfreundlich, und so fort. Uebt man dazu vor dem Spiegel, den Gesichtsausdruck ebenfalls aus einem mißmutigen in einen gutgelauten usw. zu verwandeln, und gelingt dies einem (was nach Auffassung der Aerzte selbst bei Menschen von schwacher Willenskraft in einigen Wochen immer der Fall ist), so ändert sich tatsächlich der Charakter und damit das Wohlbefinden sehr entscheidend.

Der Mechanismus des Todes

Der Direktor des Bukarester Institutes für Gerichtliche Medizin hat soeben ein äußerst merkwürdiges Buch veröffentlicht, das den Titel trägt: „Der Mechanismus des Todes". Das seltsamste an diesem Werk ist nicht die Tatsache, daß Dr. Nikolai Minovici ein besonders guter Kenner des Todes ist, denn er hat die Leichen zu untersuchen, die in die Morgue kommen, und die Obduktionen durchzuführen, und er hat in den letzten fünf Jahren über 30 000 Tote gesehen. Aber das genügt ihm nicht, sondern er versuchte am eigenen Leibe das Herankommen des Todes zu beobachten. Er hatte zwölf Experimente durchgeführt, die ihn jedes Mal tatsächlich an den Rand des Todes, in tiefste Bewußtlosigkeit geführt hatten, und beim letzten Experiment war er 26 Sekunden lang im strengen medizinischen Sinne bereits tot. In seinem Buch sind die Selbstbeobachtungen bei diesen Experimenten enthalten, die erstaunlich scharf sind. Ueber den ersten Versuch, bei dem er sich selbst zu erwürgen versuchte, berichtet er folgendes: „In der fünften Sekunde begann vor meinen Augen alles rot zu werden, dann wurde alles schwarz; unzusammenhängende Bilder und Vorstellungen jagten einander. Dann fühlte ich etwas wie einen elektrischen Schlag. Im gleichen Augenblick hörten auch die Bilder auf, und es begann absolute Bewußtlosigkeit." Bei einem anderen Versuch ließ er sich von seinem Assistenten kunstgerecht erhängen: „Zuerst zogen sich meine Pupillen schockartig zusammen; ich wurde mit einem Schlage blind. Das Ersticken beginnt mit einem furchtbaren Ohrensausen, und einen Augenblick später war ich auch taub. Bewußtlos wurde ich in der fünften Sekunde." Vermutlich wird kein lebender Mensch über den Tod mehr erfahren können als dieser unerschrockene Gelehrte.

Radio-Programm

Freitag, den 14. Oktober 1938.

Warschau-Lodz.
7,15 Schallpl. 7,45 Gymnastik 11 Schulsendung 11,25 Operettenwerke 12,03 Mittagssendung 14 Konzert 15,20 Sportratgeber 15,30 Konzert 16,30 Polnische Lieder 18 Konzert 18,25 Sport 19,30 Konzert 20,35 Abendnachrichten 21,15 Philharmoniekonzert 22,45 Schallpl.

Kattowitz.
14 Plauderei 14,10 Schallpl. 14,50 Mitteilungen 17,55 Lieder 18,15 Vortrag 18,25 Sport.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6,30 Frühkonzert 10 Schulfunk 11,30 Schallpl. 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 18,30 Musikal. Kurzweil 22,30 Kleine Nachtmusik 23 Sinfoniekonzert.

Breslau.
12 Konzert 14 Schallpl. 16 Konzert 19,15 Oper: Aida 22,30 Zur Unterhaltung 24 Nachtmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Konzert 14,10 Schallpl. 16 Konzert 20,10 Aus Operetten 22,30 Tanz und Unterhaltung 24 Nachtmusik.

Neue Kurzwellensender

Das Polnische Radio erhielt zwei neue Reportage-Kurzwellensender, denen die Aufgabe zufallen wird, Uebertragungen aus dem Verkehr, d. h. von Flugzeugen, Eisenbahnen, Schiffen usw., also dort, wo eine Kabelverbindung nicht möglich ist, zu bewerkstellen. Diese Kurzwellensender sind in Kästen untergebracht und wiegen gegen 20 Kilo. Diese Kästen können auf dem Rücken getragen werden, wodurch sie an Bewegungsfreiheit noch gewinnen. Die neuen Sender werden auf der Welle von 85 bis 115 Metern senden. Durch ihre Hilfe können Uebertragungen im Umkreise von 30 Kilometer ohne Kabelnetz aufgenommen werden.

„Fackeln der Jahrhunderte".

„Fackeln der Jahrhunderte", so wurde eine Folge von 10 historischen Montagen benannt, die das Herbst-Winterprogramm des polnischen Rundfunks vorsieht und in dreiwöchigen Abschnitten gegeben werden. Sie werden vom künstlerischen Standpunkt aus die größten Gestalten oder die wichtigsten Ereignisse der letzten 10 Jahrhunderte widerspiegeln. Der Zyklus wird mit der Sendung über Karl den Großen, bearbeitet von Jan Parandowski, eröffnet werden. Dieser Kaiser, der in das Europa des Mittelalters Umwälzungen herbeiführte, schuf um sich eine Legende, die wert erscheint, der Oeffentlichkeit erhalten zu bleiben. Die Sendung wird heute, Mittwoch, um 21,10 Uhr durchgegeben werden.

Der unsittliche Finanzkommissar

Das Posener Appellationsgericht beschäftigte sich mit der bekannten Angelegenheit des früheren Finanzkommissars Stefan Dumanski, der, wie wir seinerzeit berichteten, unzüchtige Handlungen an Minderjährigen begangen hatte, angeblich „im Interesse des Dienstes, um Steuerhinterziehungen festzustellen".

Ungeheures Aufsehen hatte das am 9. Juni d. J. verkündete Urteil des Bezirksgerichts in Graudenz ausgelöst, durch das der Angeklagte freigesprochen worden war. Das Graudenzer Gericht hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß Dumanski tatsächlich im dienstlichen Interesse gehandelt habe. Der Staatsanwalt meldete jedoch Appellation an, worauf die Angelegenheit nun vor das Posener Appellationsgericht kam. Dumanski ist in der Zwischenzeit ohne Anspruch auf Pension aus seinem Amt entlassen worden.

Das Posener Appellationsgericht verurteilte jetzt den Angeklagten wegen unzüchtiger Handlungen, begangen an Minderjährigen, und wegen Ueberredung zur Fälschung von Dokumenten und wegen des Gebrauchs solcher Dokumente zu 1½ Jahren Gefängnis.

Ein Racheakt zwischen Moskau und Australien

Sidney, Anfang Oktober.

Es ist möglich, daß der Prozeß gegen den russischen Offizier und argentinischen Wollhändler Alexej Bersenjew, der in Kürze vor dem Schwurgericht von Brisbane (Australien) stattfinden wird, mit einem Freispruch endet, obwohl Bersenjew sich selbst der Polizei gestellt hatte und an dem klaren Mord, den er beging, überhaupt kein Zweifel sein kann. Als er seine frühere Geliebte Natascha niederschoß, handelte er auch nicht im Affekt, sondern mit vollem Vorbedacht und seine Aussagen unmittelbar nach dem Mord machte er vollkommen ruhig. Diese Aussagen, Anfang Mai von der australischen Polizei protokolliert, sind inzwischen über zwei Kontinente hinweg, in Rußland und in Argentinien, nachgeprüft worden, und es scheint, daß sie vollkommen stichhaltig sind. Erachtet das Gericht sie für absolut glaubwürdig, so ist mindestens eine sehr milde Beurteilung des Verbrechens von Alexej Bersenjew sicher, vielleicht, wie gesagt, werden die Geschworenen von der phantastischen Geschichte überzeugt, ihn sogar freisprechen.

Die Tat selbst verlief denkbar einfach und schien, solange man Bersenjew nicht vernommen hatte, völlig sinnlos. Bersenjew traf in den ersten Tagen des Mai in der kleinen australischen Stadt Dalby in der Nähe von Brisbane ein. Er hatte hier geschäftlich zu tun; er war Wollaufkäufer für eine argentinische Firma, die ihn nach Australien geschickt hatte. Auf einem Geschäftswege blieb er plötzlich wie angewurzelt vor einer Kaffeehausterrasse stehen und starrte unverwandt eine etwa 45jährige Frau an, die, in lebhaftem Gespräch mit einem Herrn, ihn nicht weiter beachtete. Er mochte ein oder zwei Minuten so gestanden haben; dann ging er weiter, als ob nichts geschehen wäre. Aber in ihm war etwas geschehen. In ihm war der Entschluß, diese Frau zu töten, im gleichen Augenblick entstanden, als er sie nach einem Vierteljahrhundert wieder sah und die furchtbaren Ereignisse jener Nacht in Moskau im Jahre 1913 in ihm wieder lebendig wurden. Acht Tage brauchte er, um festzustellen, wer diese Frau jetzt war; er erfuhr, daß sie mit einem Steuermann verheiratet sei, der fast immer die Welt umsegelte. Er erfuhr, daß sie in der Abwesenheit ihres Mannes selbst in der Kleinstadt Dalby ungefähr das Leben führte, wie seinerzeit in den Offizierskreisen des Vorkriegs-Moskau. Er erfuhr ihre Adresse, er ging zu ihr. Es war niemand sonst in der Wohnung. Sie öffnete selbst. „Guten Tag; Natascha", sagte Bersenjew. Das waren die einzigen Worte, die gesprochen wurden. Noch bevor die Frau aufschreien konnte, hatten sie drei Schüsse tödlich getroffen. Bersenjew sagte zum ersten Polizisten, den er traf: „Wollen Sie mich bitte abführen, ich habe eben einen Mord begangen."

Bersenjew gab vor der Polizei den Roman seines Lebens zu Protokoll. Im Winter 1913 kam es in Moskau zu einem dreifachen Mord unter Offizieren. Der Mörder war der Kapitän Alexej Bersenjew, die Opfer drei jüngere Offiziere seines Regimentes. Er hatte sie nach einem Gelage in seiner Wohnung niedergeschossen. Auch damals stellte sich Bersenjew sofort den Militärbehörden. Zuerst versuchte er die Tat durch Trunkenheit zu erklären, dann erklärte er, seine drei Freunde hätten seiner Geliebten Natascha Ajtarowa nachgestellt. Die Ajtarowa war Augenzeugin der Tat gewesen. Dem Untersuchungsrichter fiel es auf, daß sie Bersenjew schwer belastete, während er sie in ritterlichster Weise zu entlasten versuchte. Irgend etwas stimmte nicht. Allmählich klärte man den ganzen Tatbestand.

Natascha Ajtarowa, damals erst 22 Jahre alt, war, was wir heute einen „Vamp" nennen würden; mehr noch als die Liebesabenteuer beherrschte sie die Gier nach Geld. Die drei jungen Freunde ihres Geliebten schienen ihr für ihre Pläne gerade recht zu sein. Sie hatte einen tollen Einfall, sie packte die jungen Leutnants bei ihrer Ehre, sie erklärte ihren Mut für eitel Prahlerei, sie möchten ihn nur beweisen. Aber wie? Nun, sie sollten einmal die Regimentskasse rauben und mitbringen. Wenn die Tat eine Nacht nicht entdeckt würde, dann seien sie freilich Helden.

Die drei Leutnants ließen sich von ihr zu dieser sinnlosen Tat verführen. Bersenjew wußte nicht, daß sie vorher 80 000 Rubel aus der Regimentskasse Natascha „zum Aufbewahren" übergeben hatten, als sie sich zu Viert an den Kartentisch setzten. Natascha sorgte dafür, daß das Spiel stürmisch wurde, sie füllte andauernd die Gläser, sie wußte Bersenjew vor Eifersucht toll zu machen, schließlich kam es zur Katastrophe.

Bersenjew stand allein vor Gericht, Natascha Ajtarowa gelang es zu fliehen; sie hatte im Gefängnis zwei Wärter bestochen. Er wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, aber nach sechs Monaten begann der Krieg, und auf sein Gesuch hin kam er als einfacher Soldat an die Front. Dort zeichnete er sich so aus, daß er am Ende des Krieges wieder Kapitän war.

Dann kam die Revolution und Bersenjew ging ins Ausland. Niemals hatte Bersenjew in diesen zwanzig Jahren wieder etwas von Natascha gehört. In Dalby in Australien traf er sie seit Moskau zum ersten und zum letzten Mal wieder.

Auf Umwegen zum Glück

Roman von H. Schneider

(88. Fortsetzung)

„Du tust, als sei es eine Schande, ein Mädel zu heiraten, dem mal ein gutes Erbe zufällt!" grollte Frau Pauline.

„Eine Schande gerade nicht, aber auch nicht jedermanns Sache", gab Karl-Ludwig ruhig zur Antwort.

„Na ja, und diese Angelegenheit hat sich nun auch erledigt. Vielleicht ist Thoras Junge mal das, was man einen tüchtigen Mann nennen kann. Ich werde es nicht erleben, aber ich wünschte es. Denn Harry ist anders geworden, seit er sich als Herr des Betriebes fühlt. Er läßt sich zu sehr gehen, er sucht sich nur die Annehmlichkeiten dieses Daseins heraus. Und überlegt nicht, daß er als Betriebsführer schwere, verantwortungsreiche Pflichten auf sich nehmen muß. Ich fürchte, unter seiner Leitung geht die Fabrik in Größe und Leistung zurück!

Mein Mann pflegte das berühmte Wort des großen Königs abzuwandeln, indem er von sich sagte: Ich bin der erste Arbeiter meines Betriebes!

Und in all den langen Jahren unserer Ehe habe ich es kein einziges Mal erlebt, daß er auch nur Minuten später in die Fabrik ging als seine Leute. Damals begann die Arbeit Punkt sechs Uhr — und zu dieser Zeit war mein Mann jeden Morgen drüben zu finden. Nur als er schließlich krank wurde, mußte er auf Anordnung des Arztes länger liegenbleiben.

Auch wenn mein Mann mal abends lange am Biertisch gesessen hatte — früh war er zur gleichen Zeit wie jeden Tag auf seinem Posten.

Harry macht mir in dieser Beziehung viel Sorge, denn ich sehe, das Lebenswerk meines Mannes ist in Gefahr. Aber ich bin in der letzten Zeit recht alt und müde geworden, ich muß die Dinge laufen lassen, wie sie sind.

Mir bleibt nichts als die Hoffnung und die wenigen Freuden, die einer alten Frau noch beschieden sind.

Daß zu diesen auch deine Verlobung mit Gina gehört, will ich nicht leugnen. Ihr seid mir beide lieb. Wenn ich vorhin meine Verwunderung äußerte, so nur deshalb, weil du bis vor kurzem noch sagtest, du würdest nie wieder an eine Ehe denken!"

„Ich sagte ja schon, es war wie eine Krankheit, die mich gepackt hatte nach Lisas Tod. Und ich mußte erst davon genesen.

Es ist so entsetzlich einsam, wenn man nach Büroschluß heimkommt, und dann — keine leibliche Mutter könnte Gisela besser und liebevoller hegen und pflegen, als Gina es tut."

„Das ist wohl wahr", räumte Frau Pauline ein. „Und es sind schon oft Ehen aus viel nichtigerer Ursache geschlossen worden als aus den beiden Gründen, die du angabst.

Es ist dir zu einsam, und du brauchst eine Mutter für dein Kind.

Die alte Frau schwieg eine Weile, vielleicht erwartete sie, daß Karl-Ludwig noch einen dritten Grund nennen würde. Und auch Gina horchte mit fast schmerzhafter Spannung. Sagte Karl-Ludwig nichts? Gar nichts?

Ihr war es, als müsse seine Stimme noch einmal aufklingen, als müsse er sagen: „Und ich habe Gina lieb."

Aber es blieb still, bis die Großmama sagte: „Nun wenn Gina eingewilligt hat, so ist es gut und recht. Mir wäre in meiner Jugend eine solche Brautwerbung zu nüchtern, zu liebeleer vorgekommen. Das mußte ich dir noch sagen, Karl-Ludwig. Denn Gina ist noch jung. Sie weiß vielleicht nicht, was sie auf sich nimmt, wenn sie eine Ehe eingeht, in der das Beste fehlen wird, die Liebe —"

„Das sagst du, Großtante Pauline? Du, die immer behauptete: Ach, so wichtig ist die Liebe nicht! Die Hauptsache des Lebens sind erfüllte Pflichten!"

„Jawohl, das habe ich gesagt, und halte im großen und ganzen auch heute noch daran fest! Aber ich alte Frau bin bei einem jungen Weibe in die Schule gegangen, und Thora hat mir in Wort und Beispiel gezeigt, was Liebe vermag. Seitdem hat sich mein Urteil über die Liebe gewandelt."

„Entschuldige, Großtante — andere Leute hatten schon früher eine höhere Meinung von der Liebe, die du so wegwerfend als Narrheit bezeichnet hast!"

„Ich weiß! Na, du bist schließlich alt genug, um zu wissen, was du tust —"

„Ich meine es auch." — Und die vier Worte waren von so unbeugsamer Entschlossenheit diktiert, daß die alte Frau das Gespräch abbrach. Sie wunderte sich über Harrys und Thoras langes Ausbleiben und entschied, daß man ohne die beiden zu Tisch gehen solle.

Leise ging Gina den Weg zurück, den sie gekommen war. Und es blieb wie eine schwere, dunkle Melodie in ihr, daß Karl-Ludwig sie zu seiner Frau begehrte, weil er sich einsam fühlte und weil sie Gisela eine gute Muter sein würde.

Zwei Gründe — einen dritten gab es nicht!
Keine Liebe — nein, keine Liebe verband sie!
Nur vernünftige und ruhige Erwägungen —
Keine Liebe —

*

„Ich hielt es nicht mehr aus, Thora, ich mußte dich mal wieder für mich allein haben", begann Harry unvermittelt, als der Wagen auf der leicht gewundenen Landstraße abwärts fuhr.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Złoty 3.—, wöchentlich 75 Groschen
Ausland: monatlich Złoty 6.—, jährlich Złoty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Złoty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Karsch
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 109

Lodzer Tageschronik

Die Aktion um die 40stündige Arbeitswoche

Heute fährt eine Abordnung der Hauptverwaltung des Klassenverbandes der Textilarbeiter, bestehend aus dem Vorsitzenden Szczerkowski und Sekretär Walczak nach Warschau, um im Ministerium eine Denkschrift in Sachen der Einführung der 40stündigen Arbeitswoche zu hinterlegen. Diese Aktion steht im Zusammenhang mit dem am 16. und 17. Oktober in Lodz stattfindenden Kongreß dieses Verbandes in Lodz, auf welcher die Frage der 40stündigen Arbeitswoche im Mittelpunkt der Beratungen stehen wird.

Der Arbeitgeber muß die Hälfte des Versicherungsbeitrages zahlen

In letzter Zeit wurden oft Fälle verzeichnet, wo Angestellte oder Arbeiter den ganzen Versicherungsbeitrag allein entrichten mußten. Vielfach geschieht das auf Grund eines besonderen Uebereinkommens zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer, das vorsieht, daß der Arbeitnehmer den vollen Versicherungsbeitrag allein zahlen muß. Nun sandte das Ministerium für soziale Fürsorge an alle Arbeitsinspektorate ein Rundschreiben, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Arbeitgeber verpflichtet sei, den auf ihn entfallenden Teil des Versicherungsbeitrages, mindestens aber die Hälfte, zu zahlen. Dieser Grundsatz sei durch einen Spruch des Obersten Gerichts in der Angelegenheit L. C. I. 2413-27 aufgestellt worden. Uebereinkommen, die diese Pflicht ausschließlich dem Angestellten auferlegen, seien unzulässig, da sie gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstoßen. Bei Streitfällen sind demnach derartige Uebereinkommen nicht in Betracht zu ziehen.

Schiedsspruch für Eitingon

Der Arbeitsinspektor fällte einen Schiedsspruch in Sachen des Konflikts in der Fabrik von Eitingon, indem die Frage der Bedienung der Maschinen in der Spinnerei und in der automatischen Weberei geregelt wird. Der Schiedsspruch wird heute bekanntgegeben.

Von der Fachkommission für die Kotonindustrie.

Heute findet wieder eine Sitzung der gemischten Fachkommission zur Festsetzung verschiedener strittiger Lohnsätze in der Kotonindustrie statt.

In Sachen der Beschäftigung von Handwerkslehrlingen.

Die Fachkommission der Lodzer Handwerkerkammer beschäftigte sich letztens mit einem Gesetzentwurf über die Beschäftigung von Handwerkslehrlingen. Die Kommission stellte sich auf den Standpunkt, daß Lehrlinge nur von selbständig arbeitenden Handwerkern mit Meisterdiplomen beschäftigt werden dürften. Betrieben, die industriellen Charakter haben, soll dieses Recht nicht zustehen.

Konflikte wegen Arbeiterdelegierte und Arbeitsreglement

In der Fabrik von Gampe und Albrecht, Zeromskistraße 127, kam es zu einem Konflikt, weil die Fabrikleitung die gewählten Arbeiterdelegierten nicht anerkennen will. Der in Kenntnis gesetzte Arbeitsinspektor setzte für heute eine Konferenz an.

In der Fabrik von Schatz, Andrzeja 63, wurde von der Fabrikleitung ein neues Arbeitsreglement eingeführt. Die Arbeiter betrachten dieses Reglement als zu scharf und wandten sich an den Arbeitsinspektor, der für heute eine Konferenz einberief.

Streik in einer Glaswarenfabrik

In der Glaswarenfabrik von Sokolow, Senatorskastraße 4, wurde seit einigen Tagen wegen eines Lohnabkommens verhandelt. Die Bedingungen waren auf einer Konferenz beim Arbeitsinspektor grundsätzlich bereits festgesetzt worden. Die Festsetzung der Einzelheiten sollte auf dem Wege direkter Verhandlungen zwischen der Fabrikleitung und den Arbeitern erfolgen. Bei diesen Verhandlungen konnte aber keine Einigung erzielt werden, weshalb die Arbeiter gestern in Streik traten. Es streiken 80 Arbeiter.

Um ein Sammelabkommen in den Filzfabriken.

Am 19. d. M. wird im Arbeitsinspektorat über den Abschluß eines Sammelabkommens für die Arbeiter der Lodzer Filzfabriken verhandelt werden, da bisher für den Zweig der Industrie noch kein Abkommen besteht.

Aufgefundene Kindesleiche

und ein ausgesetztes Kind.

Auf dem alten katholischen Friedhof wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Untersuchungsbehörden prüfen nach, ob das Kind eines natürlichen Todes gestorben ist, und die Polizei fahndet nach der Mutter des toten Kindes.

Im Treppenflur des Hauses Nawrot 38 wurde gestern ein etwa 4 Wochen altes Kind weiblichen Geschlechts ausgesetzt. Das Kind wurde ins Findelheim eingeliefert.

Unfälle bei der Arbeit

Bei den Kanalisationsarbeiten in der Pabianickastraße ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unfall. Der 40 Jahre alte Arbeiter Josef Szukalski, wohnhaft Brzezinska 48, fiel in einen tiefen Schacht und brach das Rückgrat. Er wurde in schwerem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt.

Ein zweiter Unfall bei der Arbeit ereignete sich in der Fabrik von Rosmarin und Koppe, Strz. Kan.-Straße Nr. 41. Hier erlitt die 38jährige Arbeiterin Alma Porsch, wohnhaft Srebrzynska 35, Verletzungen am Bein. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft in eine Heilanstalt übergeführt.

Ferner wurde in der Weberei an der Sulejowskastraße 5 die 27jährige Elisabeth Ratner, wohnhaft Zgierska 115, von einem herausgesprungenen Schützen am Kopf getroffen. Sie wurde am Auge ernstlich verletzt. Die Rettungsbereitschaft überführte sie in ein Krankenhaus.

Gegen die Preisspekulation mit Zucker.

In den Tagen der politischen Hochspannung erhöhten verschiedene Kaufleute den Zuckerpreis auf 1,05 und 1,10 Zloty, während der amtliche Höchstpreis 1 Zl. beträgt. Die Verwaltungsbehörden haben dieser Erscheinung bereits ihre Aufmerksamkeit zugewandt und Gegenmaßnahmen getroffen.

Dreister Einbruchsdiebstahl

Gestern nacht drangen in das Farbengeschäft von Alfred Walz, Sanocka 13, Diebe ein und stahlen verschiedene Farben im Wert von 1000 Zloty. Die Einbrecher entkamen unbehelligt.

Dieb auf frischer Tat festgenommen

In der Zgierskastraße stahl ein Mann dem Fajwel Strumpf aus Ozorkow ein Paket mit Baumwollstoffen. Der Diebstahl wurde bemerkt und die Verfolgung des Diebes aufgenommen. Es gelang, den Dieb, der sich als Henoch Brenner, ohne festen Wohnsitz, herausstellte, festzunehmen. Er wurde der Polizei übergeben.

Von einem Wagen überfahren.

In der Towarowastraße wurde der 9jährige Kazimierz Rogowski, wohnhaft Siewna 11, von einem Wagen überfahren. Der Knabe erlitt einen Beinbruch und wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Selbstmordversuch einer jungen Frau.

In ihrer Wohnung, Antoniewska 43, trank die 27jährige Stanislawa Mogilna in selbstmörderischer Absicht Gift. Zu der Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die sie in ein Krankenhaus überführte.

Kleiner Hausbrand.

Gestern vormittag geriet im Haus Rokicinskastr. 10 durch einen schlecht gebauten Kamin ein Holzbalken in Brand. Die Feuerwehr unterdrückte den Brand nach kurzer Zeit. Der Brandschaden ist gering.

Zweite Registrierung des Jahrganges 1918.

Morgen, Freitag, haben sich die Männer des Jahrganges 1918 wie folgt im Militärbüro, Kosciuszko-Allee 19, zur zweiten Registrierung zu melden: die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Anfangsbuchstaben F und G beginnen, ferner diejenigen aus dem 8. Kommissariat mit den Buchstaben N O P und R

Ueberfallen und verletzt.

In der Milionowastraße wurde die 23jährige Bronislawa Grzegorczyk, wohnhaft Przendzalniana 103, von Unbekannten überfallen und am Kopf verletzt. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Sadowska-Dancer, Zgierskastraße 63; W. Groszkowski, 11. Listopada 15; T. Karlin, Pilsudskiego 54; R. Rembielinski, Andrzeja 28; J. Chondzynski, Petrikauer Straße 165; E. Müller, Petrikauer 46; G. Antoniewicz, Pabianicka 56; J. Uniszowski, Dombrowska 24 a.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Am Freitag, dem 14. Oktober, findet um 7.30 Uhr abends im Lokale der Redaktion, Petrikauer 109, eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt. Da die Sitzung dem bevorstehenden Bezirksparteitag gewidmet ist, ist die Anwesenheit aller Vorstandsmitglieder erforderlich

Ein 68jähriger betrügt 32jährige um die Mitgift

Ein ungewöhnlicher Prozeß wurde gestern vor dem Lodzer Bezirkgericht verhandelt. Angeklagt war der 68jährige Zalma Mendel Wegwajn, der in Baluty ein kleines Häuschen besitzt. Wegwajn lernte im Jahre 1936 die 32jährige Matla Skal kennen, der er die Ehe versprach. Es wurde beim Rabbiner Verlobung gefeiert und die Trauung auf den 11. Juni festgesetzt. Als Anzahlung auf die Mitgift übergab die Skal ihrem greisen Bräutigam 1500 Zloty, kaufte Möbel, die in einer Wohnung im Hause Wegwajns aufgestellt wurden. Kurz vor dem Hochzeitstag fuhr die Skal für einige Tage zu ihren Eltern. Als sie zurückkehrte, waren die Sachen aus der Wohnung entfernt. Wegwajn erklärte ihr, sie nicht zu heiraten. Die Betrogene erstattete Anzeige und Wegwajn wurde wegen Aneignung der 1500 Zloty zur Verantwortung gezogen. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis. Es wurde ihm Bewährungsfrist unter der Bedingung zugebilligt, daß er der Skal das Geld im Laufe eines Jahres zurückgibt.

Ein Brot gestohlen — 3 Monate Haft.

Am 11. Mai d. J. stahl ein junger Bursche von einem Bäckerwagen ein Zwei-Kilobrot. Hierbei wurde er festgenommen und der Polizei übergeben. Es war dies der 18jährige Jan Brykowski, ein Arbeitsloser, der gestern vor dem Stadtgericht erklärte, vom Hunger zu der Tat getrieben worden zu sein. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Haft und gewährte ihm eine Bewährungsfrist. (p)

Sport

Trainingslager für die Boxrepräsentanten.

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Boxländerkampf Polen — Deutschland am 13. November wird der Polnische Boxverband in der zweiten Hälfte des Oktobers ein Trainingslager für seine Repräsentanten in Warschau arrangieren. Von Lodzer Boxern wurde für dieses Lager Pisarski bestimmt, der Polens Farben im Mittelgewicht vertreten wird. Pisarski, der im Kampf gegen Italien eine Fingerverletzung erlitt, ist nunmehr vollständig hergestellt und wird am Sonntag im Meisterschaftstreffen Geyer — Hakoah bereits wieder mitkämpfen.

Billiger Zug nach Warschau.

Für das am 23. Oktober um 12 Uhr mittags in Warschau stattfindende Fußballänderspiel Polen — Norwegen veranstaltet der Lodzer Bezirks-Fußballverband einen billigen Eisenbahnzug nach Warschau.

Einer der Linienrichter zum Spiel Polen — Norwegen wird der Lodzer Schiedsrichter Lange sein.

Von der Polenmeisterschaft im Freistilringen

Am Sonntag wird bekanntlich in Lodz die Polenmeisterschaft im Freistilringen in allen Kategorien ausgetragen. Das Protektorat über diese Veranstaltung haben der Stadtpräsident Godlewski und Oberst Kurek übernommen. Lodz wird bei diesen Meisterschaften mit folgenden Ringkämpfern vertreten sein: Bantamgewicht: Lazarski und Rybak, Federgewicht: Kulesza und Kawal Cz., Leichtgewicht: Domanski und Kawal Wl., Weltergewicht: Kautz und Barylak, Mittelgewicht: Hinz und Tomczyk, Halbschwergewicht: Dombrowski und Turek und Schwergewicht: Jakubowski und Zimmer. Die Kämpfe werden im Lokale der JMCA stattfinden und werden um 9 Uhr morgens beginnen.

Neue Schwimmsektion.

Der Lodzer Bezirks-Schwimmverband ist um ein Mitglied stärker geworden. In Petrikau hat der dortige Polizeisportverein eine Schwimmsektion gegründet, die sich in den Bezirksschwimmverband aufnehmen ließ.

Die Generalversammlung des Lodzer Schwimmverbandes wird Anfang Dezember stattfinden.

Fußgänger mit Rückstrahlern

Eine furchtbare Botschaft für die Fußgänger, die selbst in Amerika immer noch die Majorität der Bevölkerung bilden, kommt aus dem Staate South Carolina. Dort ist auf den Straßen nach Colombo auf Antrag des ehrenwerten Mr. Wilburn Smith, Mitglied der Stadtverwaltung von Colombo, die Regelung eingeführt worden, daß Fußgänger nachts weithin sichtbare Zeichen tragen müssen. Es wird ihnen anheimgestellt, ob sie ein weißes Taschentuch schwenken oder eine Zeitung entfaltet in den Händen tragen. Jedenfalls lautet die Vorschrift dahin, daß diese Zeichen im Lichte der Scheinwerfer der entgegenkommenden Autos aufleuchten müssen. Mr. Wilburn Smith ging so noch weiter und forderte die obligatorische Einführung von Rückstrahlern, die vorne am Rockaufschlag und hinten am — sagen wir Rocksaum befestigt werden sollten. Das ging aber selbst den Stadtvätern von Colombo doch etwas zu weit.

Bielitz-Biala u. Umgebung

Aus dem Gerichtssaal

Verurteilte Taschendiebe.

Im Bialaer Bezirksgericht hatte sich vor dem Strafrichter Dr. Wadowski der aus Lipowa stammende 41jährige Anton Piachta zu verantworten, weil er am Bialaer Ringplatz der Frau Anna Bialek die Geldbörse mit 9 Zloty gezogen hatte. Da er schon wegen ähnliche Vergehen 16 mal vorbestraft ist, erhielt er diesmal 11 Monate schweren Kerker ohne Bewährungsfrist.

Ebenfalls wegen eines Taschendiebstahls, ausgeführt am Bialaer Ringplatz zum Schaden der Frau Berta Lubusz, hatte sich die aus Lemberg stammende bekannte Taschendiebin Mina Reiter zu verantworten. Sie wurde zu 1 Jahr schweren Kerker unbedingt verurteilt.

Vor demselben Strafrichter fand auch die Verhandlung gegen zwei jugendliche Einbrecher, des 17jährigen Wladyslaw Baran und des 18jährigen Stefan Mieszczak aus Pietrzykowice bei Zywiec, statt, welche in der Nacht zum 30. April einen Einbruchsversuch in das Geschäft des Kaufmannes Silberring in Biala unternahmen. Sie wurden hierbei von einem Wachorgan gestört und verscheucht. Trotzdem verübten sie zwei Stunden später einen Einbruch in die Werkstätte des Mechanikers Rudolf Nikel und stahlen hier mehrere Werkzeuge, ein Fahrrad und andere Sachen im Werte von gegen 400 Zloty. Beide wurden im Sinne der Anklage für schuldig befunden und zu je 7 Monate schweren Kerkers verurteilt. Dem Baran wurde mit Rücksicht auf sein Alter eine Bewährungsfrist von 4 Jahren zuerkannt.

„Freie Turner" Mikuszowice

Am Sonntag, dem 16. Oktober 1938, findet um 9.30 Uhr vormittags im Saale des Gasthauses Genser in Mikuszowice eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich und bestimmt zu erscheinen. — Der Vorstand.

Arbeiter-Turn- und Sportverein „Vorwärts"-Bielitz.

Der Vorstand obigen Vereins gibt bekannt, daß der Familienabend, der am 5. November stattfinden sollte, infolge der Wahlen auf den 19. November 1938 verlegt wurde.

Motorradfahrer verursacht Verkehrsunfall

In Bielitz ereignete sich auf der 3. Maistraße am Montag um 3 Uhr früh ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer namens Robert Hilbig fuhr in eine Gruppe Fußgänger, welche die Fahrbahn passierten. Bei diesem Zusammenstoß kamen zwei Personen, und zwar Katharina Dembala aus Bielitz und Erwin Zender aus Kamitz zu Fall und erlitten schwere Verletzungen. Auch der Motorradfahrer erlitt erhebliche Verletzungen. Alle drei Verletzte wurden in bewußtlosem Zustand durch die Rettungsgesellschaft in das Bielitzer Spital gebracht.

15 jährige Gründungsfeier des Vereins jugendlicher Arbeiter in Bielitz

Der Verein jugendlicher Arbeiter in Bielitz gibt bekannt, daß die 15jährige Gründungsfeier, verbunden mit einer Fahnenenthüllung am Samstag, dem 15. Oktober 1938, um 7 Uhr abends im Bielitzer Arbeiterheim stattfindet. Alle Genossen und Genossinnen sowie Sympathiker werden auf das herzlichste eingeladen.
Ort: Bielitzer Arbeiterheim. Beginn: 7 Uhr abends. Eintritt: 1 Zloty. Für ein gutes Programm ist gesorgt. Nachher Tanz.

Verein „jugendlicher Arbeiter" in Bielitz

15jährige Gründungsfeier und Fahnenenthüllung.

Obige Feier findet am 15. Oktober 1938 um 7 Uhr abends im Bielitzer Arbeiterheim statt.
Gutes Programm. Eintritt 1 Zloty. Nachher Tanz. Alle Genossen und Genossinnen werden herzlichst eingeladen.

Oberschlesien

Lebensmüde

Der Drogist Lothar Zol aus Kattowitz-Zalenze teilte der Polizei mit, daß sein 23jähriges Dienstmädchen Emilie Huß Selbstmord verübt hat, indem es eine giftige Flüssigkeit trank. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, ist das Mädchen aus Gram über ihren Vater, der sich nach dem Tode der Mutter dem sinnlosen Trunk ergeben und täglich zu Hause Krach geschlagen hat, aus dem Leben geschieden.

In Paruschowitz stieß sich der Fleischer Albin Hetman in seiner Wohnung auf der Nikolaier Straße aus Lebensüberdruß ein langes Fleischermesser in die Herzgegend. Angehörige fanden den Bewußtlosen und schafften ihn ins Juliuskrankenhaus. Trotz des starken Blutverlustes besteht keine Lebensgefahr.

In Schoppinitz beging in seiner Wohnung der Grubeninvalide Paul Langer, 68 Jahre alt, Selbstmord durch Erhängen. Was den alten Mann in den Tod getrieben hat, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Zwei Lastautos zusammengestoßen.

Auf der Landstraße bei Sohrau kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen zwei Lastautos. Das Schnellastauto einer Firma aus Stotschau sauste gegen einen großen Lastwagen mit Anhänger aus Kattowitz und stürzte in den Graben. Der Autolenker des kleineren Lieferwagens hatte sich durch Abspringen rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Beide Autos waren so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Der Lenker des zweiten Lastautos entging dem Unfall auch ohne Verletzungen.

Verbrecherrazzia der Polizei

Die Kattowitzer Polizei konnte in einem Versteck die internationalen Taschendiebe Wladyslaw Skorpuski aus Warschau, Ignacy Jackowski aus Lodz und die Gebrüder Moszek und Henoch Srebrnik aus Lemberg entdecken und festnehmen. Die Spitzbuben, die schon seit längerer Zeit von der Polizei gesucht wurden und in jedem Verbrecheralbum vertreten sind, haben viel auf dem Kerbholz. Sie versuchten in letzter Zeit einige „Gastspiele" in Oberschlesien zu geben.

Die Polizei in Schwientochlowitz, die erfahren hatte, daß sich in der Wohnung des Heinrich Kopecki an der 11. Listopadastraße 15 in Eintrachthütte allerlei lichtscheues Gesindel aufhält, hob das Nest aus, wobei sie zwei langgesuchte Berufseinbrecher aus Tschenstochau und dazu den Heinrich Kostyra und den Josef Matuszczyk aus Bismarckhütte, die gleichfalls wegen verschiedener Straftaten gesucht worden waren, festnehmen konnte.

Kind verbrennt im Kartoffelfeuer

Auf einem Felde bei Gleiwitz ereignete sich beim kindlichen Spiel ein bedauerlicher Unfall. Ein sechsjähriges Mädchen sprang mit anderen Kindern über ein Kartoffelfeuer und kam dabei zu Fall. Das Kind wurde von den Flammen erfaßt und erlitt schwere Verbrennungen. Einige Tage darauf ist das Kind im Krankenhaus gestorben.

Der Wohltäter

Von Grete Hartwig.

Mayers waren in ihr kleines Häuschen eingezogen und nun war alles fix und fertig. An den Fenstern hingen die buntgemusterten Vorhänge, auf den Fensterbrettern standen die Geranientöpfe und auf dem Gasherd brutzelte das erste köstliche Mahl. Es war doch reizend, in diesem freundlichen Villenviertel zu hausen; der kleine Vorgarten empfing einen schon so lieb und die Nachbarhäuschen waren so gepflegt und herzig. Hoffentlich wohnten hier auch nette Leute, mit denen man mit der Zeit in freundschaftlichen Verkehr treten konnte. Frau Mayer lugte aus ihrem Küchenfenster schon neugierig nach allen Seiten. Sie hatten vier Nachbarn: einen rechts, einen links, einen hinten, einen vis-a-vis und die Gärten waren so klein, daß man einander recht nahe war. „Hier muß man sehr verträglich sein!" sagte Frau Mayer sinnend und Herr Mayer nickte dazu.

Am nächsten Tag ließ der Nachbar zur Linken seinen Radioapparat laufen, und zwar ohne Unterbrechung. Man hörte die Turnstunde, Walzer, Vorträge, Märchen, Hörspiele, Opern und Sportberichte. Herr Mayer begann sich zu ärgern, es half nichts, innerlich zu wüten, es half nichts, zu schimpfen und sich die restlichen Haare zu raufen. Es half nichts.

„Ich gehe hinüber und verbitte mir diesen Lärm!" schrie Mayer.

„Um Gotteswillen!" flehte seine bessere Hälfte, „gleich am ersten Tag willst du dir die Leute zu Feinden machen?"

Aber Mayer machte Ernst, ging hinüber, stellte die Leute zur Rede und von nun an hörte man den Apparat nur mehr ganz schwach oder gar nicht.

Aber nicht lange genoß das Ehepaar den erkämpften Frieden. Schon am übernächsten Tag gab es Geschrei beim Nachbarn zur Rechten. Ein Vater brüllte mit seinem Sohn, weil dieser die Aufgabe schlecht gemacht hatte. Jedes Wort verstand man bei Mayers von diesem pädagogischen Sermon.

„Ich lasse mir das nicht bieten", sagte Mayer entschlossen, „ich gehe mich beschweren."

„Alle guten Geister!" jammerte die Gattin, „jetzt hast du schon den Nachbarn zur Linken zum Feind, jetzt wirst du den zweiten auch wütend machen. Du wirst in den Ruf eines Wüterichs kommen!"

Aber Herr Mayer ließ sich nicht abhalten. Er machte dem Nachbarn zur Rechten auch den Standpunkt klar und von nun an hörte man von dort kein lautes Wort mehr.

Bald darauf hörten sie aber aus dem Hause, das hinter dem ihren stand, ein fortwährendes Gurren. Es began um vier Uhr früh und endete gegen Abend. Es war, um schön langsam irrsinnig zu werden. Die Leute hielten sich eine Turteltaube.

„Das halte ich nicht aus!" tobte Mayer, „die Leute müssen das Tier weggeben."

„O Gott!" wimmerte die Frau, „man wird ja mit Fingern auf uns weisen und wir werden als Quälgeister und Nörgler verschrien werden! Bis jetzt haben die Leute hier in Ruhe gelebt, seit du da bist, werden sie gepeinigt und gemaßregelt. Das kann nicht gut ausgehen."

Mayer kümmerte sich nicht um ihre Klagen, sondern ging Ordnung machen. Und die Turteltaube verschwand.

Befriedigt genoß Herr Mayer die neue Ruhe. Aber nicht lange. Kurze Zeit später erklangen aus der Villa vis-a-vis Klavierübungen. Skalen, hinauf und hinunter, hinauf und hinunter.

„Du wirst doch nicht unseren letzten Freund auch noch vor den Kopf stoßen!" beschwor Frau Mayer ihren Gemahl, noch ehe er ein Wort gesagt hatte. „Wenn du dich auch noch mit diesen Menschen überwirfst, dann sind wir hier ausgestoßen. Wenn wir erkranken werden, wird niemand für uns um einen Arzt laufen, wenn sich Diebe bei uns einschleichen werden, wird niemand die Polizei rufen, wenn es bei uns zu brennen anfangen wird, wird niemand auch nur einen Kübel Wasser bringen. Wir sind verloren."

Festen Schrittes ging Herr Mayer über die schmale Straße in die Villa vis-a-vis. Und die Skalen verstummten.

Und siehe da. Es kam der Nachbar zur Linken und sagte: „Früher ließ meine Mutter den ganzen Tag das Radio laufen und man konnte vor Lärm sein eigenes Wort nicht verstehen. Seit Sie sich aber beschwert haben, läuft es nur mehr ganz leise und nun halte ich es zu Hause auch wieder aus. Ich danke Ihnen. Sie haben mir einen großen Dienst erwiesen."

Es kam die Nachbarin zur Rechten und sprach: „Mein Mann hat früher mit meinem Buben immer fürchterlich gebrüllt. Das Kind war schon ganz nervös und auch ich habe mich darüber schrecklich aufgeregt. Seit Sie bei uns waren, spricht mein Mann leise und das Kind lernt jetzt auch viel besser. Das verdanke ich nur Ihnen."

Der dritte Nachbar raunte: „Die Turteltaube hatte mich schon selbst zum Wahnsinn gebracht, aber meine Frau wollte sich ja absolut nicht von ihr trennen. Erst durch Ihre Beschwerde mußte sie sich dazu bequemen und nun ist auch der eheliche Friede wieder hergestellt. Innigen Dank!"

Das Töchterlein von vis-a-vis flüsterte: „Immer wurde ich zum Klavierüben gezwungen und haßte es doch so. Jetzt, seit Sie den Krach geschlagen haben, bin ich es los. Sie sind ein Wohltäter."

Und den Nörgler Mayer nannte nun das ganze Villenviertel so, die Männer zogen tief die Hüte vor ihm, die Frauen lächelten ihn an, die Kinder grüßten wohlerzogen und die reizenden jungen Mädchen brachten ihm Blumen